

Endlich ist es soweit. Galerie Dumas öffnet nach der Sommerpause ihre Türen und kann „offiziell“ mit einem Fest eröffnet werden.

„French & Austrian Affairs“

Matinee am 11.9.2021 um 11.00 Uhr

Die Künstler werden teilweise anwesend sein.

Performance von Alice Baillaud „Si je vous dis“

Aktuelle Ausstellung 11.09.2021 bis 30.10.2021

Öffnungszeiten: DO, FR 14.00 - 19.00 Uhr

SA 10.00 - 12.00 Uhr und 13.00 - 19.00 Uhr

und jederzeit nach telefonischer Vereinbarung oder per e-Mail

+43 699 19023835 / office@galersedumas.com

„French & Austrian Affairs“

Was haben Performance, Skulptur, Streetart, Zeichnung, Textilstein, Malerei, Stickkunst und Inflation Art alles gemeinsam? Sie bekommen ein kurzweiliges Zuhause in der Galerie Dumas.

Am 11.09.2021 ab 11.00 Uhr steigt ein großes Fest um das neue Zuhause von Kunst zu feiern! Die

Wohnzimmert Galerie Dumas lädt Sie ganz herzlich ein den neuen Wohnort von aktueller Kunst kennen zu lernen.

Die neue Ausstellung „French & Austrian affairs“ zeigt nicht nur Künstler*innen mit dem ähnlichen kulturellen/geografischen Background wie die beiden Galerist*innen, sondern versteht zeitgenössische Kunst als Abenteuer.

Wenn sich Kunstwerke unterschiedlichster

Künstler*innen in angenehmer und entspannter

Atmosphäre treffen, kann von einer Affaire oder einem Liebesabenteuer gesprochen werden. Vielleicht entsteht

Liebe daraus, vielleicht aber auch ein Kampf in der

Nachbarschaft. Welche Geschichten diese

Konstellationen erzählen? Neugierig geworden? Dann

seien Sie am 11. September um 11.00 Uhr am richtigen

Ort: Ausstellungseröffnung in der Galerie DUMAS. Wo

Kunst ihr Zuhause hat!

Teilnehmende Künstler: Alice Baillaud, Gregos, Barbara Guinevra, Jana & Js, Alois Janetschko, Florian Nörl, Alois Riedl, Annerose Riedl, Johannes Steininger





Alice Baillaud

In Alice Baillauds Universum – den Zeichnungen, den Objekten oder den charmanten Inszenierungen auf Miniaturbühnen – ist ein sinnlicher Esprit am Werk, der Kunst und Natur spielerisch miteinander verschränkt, wie es zu Zeiten der barocken Kunst- und Wunderkammern üblich war.

Die Dinge korrespondieren lustvoll und ein Echo des einen klingt in der Gestalt des anderen. Eine getrocknete Frucht wirft dramatische Schatten, eine wattige Wolke weht aus einer Zuckerdose und in den überaus delikaten Graphit-Zeichnungen blickt man auf Objekte, die nicht berühren zu wollen unmöglich erscheint. (Jan-Philipp Fruehsorge)



Gregos

Im Gegensatz zu einigen, deren Ruf von Vorurteilen geprägt ist, verleiht Gregos mit seinen geformten Gesichtsmasken den Stadtmauern einen Hauch von Farbe.

Er verfolgt seine Vorliebe für „das Gesicht an der Wand“ und ist unerschütterlich auf der Suche nach neuen Wegen, um seiner Kunst das Besondere hinzuzufügen. Dafür verwendet er neue Materialien (transparentes Kristall, leuchtendes Chrom, etc.). Dies bildet eine Verbindung zwischen dem Erbe der traditionellen Bildhauerei und modernen Techniken. Inspiriert von seiner Umgebung, aktuellen Ereignissen, dem Straßenleben wird Gregos nicht müde, sein Medium wie einen Spiegel zu benutzen, um Emotionen zu teilen.



Barbara Guinevra

Lange Zeit passierten textile Künste nur im privaten Raum unter Frauen, auch Barbara Guinevra lernte das Sticken von ihrer Großmutter. Künstlerischer Mehrwert wurde gerade auch auf Grund dieser femininen Tradition, in einem von Sexismus geprägten Patriarchat, der Stickkunst oftmals abgesprochen. Bis heute wird textile Kunst oftmals als nicht gleichwertig zu bildender Kunst angesehen. Auch gerade wegen dieser Vorgeschichte textilem Handwerkes, ist es Barbara so wichtig, dieses einer breiten Öffentlichkeit als Kunst zugänglich zu machen.

Heute versucht sie daher dieses traditionell feminine Kunsthandwerk für queer- feministische Botschaften und Subversionen jeglicher Art zurückfordern. Ihre Bilder sollen zum Diskurs über gesellschaftliche, feministische, queere und soziale Themen anregen.



Jana & Js

Das österreichisch- französische Paar schmückt mit ihren oft riesigen Schablonenbildern Orte, Landschaften und Wände auf der ganzen Welt. Entstehend durch ihre persönliche fotografische Arbeit scheinen die Bilder mit ihrer Umgebung zu interagieren und auch auf die örtlichen Gegebenheiten zu reagieren.

Meistens von der Stadt und den Menschen inspiriert, verbinden ihre Gemälde städtische Landschafts- oder Architekturdetails mit Portraits und hinterfragen den Platz des Menschen in den modernen Städten.

Tief inspiriert von den Orten an denen sie waren und reisten und aus dem Gefühl der Liebe heraus, entsteht ihre Kunst.

Für ihre Werke wählen sie alte Materialien, die den Lauf der physischen Zeit und Geschichte zeigen.

Ihre urbanen Interventionen verschmelzen, ihre Themen mit der Umwelt regen zum Nachdenken an und binden die Betrachter in einen künstlerischen Dialog ein.

Alois Janetschko

Der Künstler hat sich ganz der Zeichnung und der Grafik verschrieben. Spannungslinien und hell- dunkel Kontraste bestimmen seine Bildkompositionen. Bleistift, Kugelschreiber, Feder, Pastellkreide sind seine bevorzugten Zeichenmaterialien. Thematisch steht der Mensch im Mittelpunkt.

Seine zeitaufwendige, lasierende Strichtechnik verleiht seine figuralen Darstellungen eine enorme Plastizität, sind aber weit vom Fotorealismus entfernt. In seinen großformatigen Akten spiegelt sich die Natürlichkeit der nackten Menschen.

Er vermeidet rein pornografische Szenen, die Würde der Erotik ohne Scheinmoral steht im Vordergrund. Er gehört zu den Symbolisten. In der Ausstellung sind Studien von seinen Reisen im arabischen und asiatischen Raum zu sehen unter anderem auch kleinformatige Illustrationen. Eine Besonderheit ist die Druckauflage von 76 Stück des Covers „One Niter“, die er als Eela Craig Mitglied für ihr Album 1976 gestaltete.



Er vermeidet rein pornografische Szenen, die Würde der Erotik ohne Scheinmoral steht im Vordergrund. Er gehört zu den Symbolisten. In der Ausstellung sind Studien von seinen Reisen im arabischen und asiatischen Raum zu sehen unter anderem auch kleinformatige Illustrationen. Eine Besonderheit ist die Druckauflage von 76 Stück des Covers „One Niter“, die er als Eela Craig Mitglied für ihr Album 1976 gestaltete.

Florian Nörl

In seinem künstlerischen Schaffen beschäftigt sich Florian Nörl neben grafischen Arbeiten, Fotografie, ortsspezifischen Installationen, Skulpturen und dem experimentieren mit verschiedener Materialien hauptsächlich mit dem Thema „Textilstein“. „Textilstein“ ist ein eigens entwickeltes Material, mit welchem er die Grenzen des Mediums Textil in der Bildenden Kunst neu setzen möchte. Mit einem Zusammenspiel aus plastischer und bildhafter Auseinandersetzung mit dem Material Textil findet der „Textilstein“ seinen Platz auf dieser Schnittstelle.

Durch spezielle Bearbeitung und Technik ist die Haptik samtig und die Oberfläche lässt aus der Entfernung an Stucco lustro erinnern. Erst eine Berührung macht das textile Material begreiflich. Der „Textilstein“ ist frei von Lösungsmitteln, ungiftig und wird ohne Kunstharze hergestellt.





Annerose Riedl

Annerose Riedl beschäftigt sich seit jeher mit dem Frauenbild und stellt dieses auch in den Mittelpunkt ihres Schaffens. Erst in den 80er Jahren begann die Autodidaktin mit der bildhauerischen Arbeit. Ihre bunten Holzskulpturen zeigen keine idealisierten Frauen- fernab von allen oktroyierten Schönheitsidealen- sondern starke, individuelle Persönlichkeiten, die vehement im Leben stehen. Für die „Tresor- Nische“ der Galerie kreierte sie die Skulptur „Blue Grass II“.



Alois Riedl

Alois Riedl geht von Anfang an, unbeeinflusst von künstlerischen Strömungen, seinen eigenen Weg. Durch seine Eigenständigkeit passt er in keine Schublade. Ohne sich dem Kunstmarkt zu unterwerfen, entfaltet er ein kompromissloses Werk. Seinen Stil findet er zwischen gegenständlicher Malerei und Abstraktion. Seine bevorzugtes Motiv sind alte Polstermöbel und Stühle in freier malerischer Interpretation. Die abstrahierenden Objekte in seinen Werken, seine monochromen Farbflächen laden den Betrachter auf eine meditative Reise ein. Experimentierfreude und innovative Kräfte prägen sein gesamtes Schaffen.



johannes steininger m.a. m.a.

Johannes Steininger, der mit seinen Folien-Wand-Skulpturen sehr direkt, an der Erweiterung des Skulpturenbegriffes im 20. Jahrhundert arbeitet und stets punktgenau an den Entwicklungslinien der ZERO Avantgarde: den ephemeren Werkscharakter einbezieht, ist Johannes Steininger, 1977 geborener Linzer auf internationalem Höhenflug. Die Grundlagen für seine Künstlerlaufbahn legte Steininger mit beiden Studien an der Akademie der bildenden Künste in Berlin und Linz.

Die Wandobjekte sind haptische Luft gefühlte Basreliefs, die mit der Geschmeidigkeit von verschiedenen geschichteten flexiblen Kunststofffolien, Schicht für Schicht mit gestalterischen Qualitäten präzise aufgebaut und mit Luft ausgeformt. Die daraus resultierenden Bildobjekte, erzeugen die physische Präsenz und beanspruchen durch ihre materielle Beschaffenheit und mit dem kennzeichnenden reinen Charakter der Luft, einen formalen Bezug zur Körperlichkeit.